

Veza Canetti: Die Schildkröten

Auszüge aus dem Roman. (Veza Canetti, Die Schildkröten © 1999 Carl Hanser Verlag München) mit: Bernd Remsing, Susanna C. Schwarz-Aschner, Gabriele Stöger (Textauswahl und VA) und Oliver de la Varre.

Die Geschichte, die Veza Canetti im Roman „Die Schildkröten“ erzählt, ist die des Schicksals von Wiener Juden nach dem „Anschluss“ an das deutsche Reich. Stellvertretend für die unzähligen Deportierten lässt die Autorin ihre Protagonisten Eva und Andreas Kain zu Wort kommen. Sie wohnen in einem Wiener Nebenbezirk, ungestört und von allen geachtet. Bis 1938 die ersten Hakenkreuzfahnen auf den Balkonen des Wohnhauses gehisst werden und Uniformierte die Wohnungen nach Juden durchsuchen. Nahezu arglos verfolgt die Familie Kain die Geschehnisse; vor allem Andreas, der sich in seine Bücherwelt zurückzieht und der Realität nur ungern ins Gesicht schaut. Erst als sein Bruder Werner, der als Geologe in einem wissenschaftlichen Institut arbeitet, auf Grund seiner Religionszugehörigkeit entlassen wird, bröckelt das Bild von der heilen Welt.

Schleichend nimmt das Grauen in Form braun Uniformierter Besitz von der vertrauten Lebenswelt. Nicht genug, dass die rot-weißen Fahnen die Gegend verunzieren, nein, auch der Aufenthalt unten in der Stadt wird zur Lebensgefahr, wenn Angehörige der SA Lokale und Geschäfte nach Juden durchsuchen. Schildkröten gleich verkriecht sich die Familie Kain unter ihrem Panzer, erträgt geduldvoll die Inbesitznahme ihres Eigentums und hofft inständig auf ein baldiges Ausreisevisum, welches ihnen die Flucht in das sichere englische Exil ermöglicht.

In seinem kenntnisreichen Nachwort, verweist Fritz Arnold auf den Zusammenhang der Biographie Veza und Elias Canettis mit den im Roman beschriebenen Ereignissen, die unmittelbar nach der „Kristallnacht“ 1938 aus Wien über Paris nach London fliehen konnten. Dass die Vermutung nahe liegend ist, Veza Canetti erzähle mit diesem Roman ihr eigenes Schicksal, bestätigt die spätere getroffene Aussage ihres Ehemannes zu ihrem Werk, dass es nie ihre Sache gewesen sei, zu erfinden.

Diese Erkenntnis mag zum einen aus literaturwissenschaftlicher Sicht interessant sein, zum anderen wäre sie 1939 als Beweis für die Authentizität des Erzählten wichtig gewesen. Zwar ist diese Annahme spekulativ, doch wären mit diesem Roman die englischen Leser auf die ungeheuerlichen Vorgänge in Deutschland und Österreich aufmerksam gemacht worden. So müssen wir uns damit begnügen, diesen ungemein dicht erzählten Roman sechzig Jahre später, mit dem Wissen um den verhängnisvollen Fortgang der Geschichte, lesen zu dürfen.

Dennoch mit Gewinn, wie man nach der Lektüre uneingeschränkt feststellen muss, denn Veza Canettis Sprache trifft den richtigen Ton, der die Schrecken der damaligen Zeit lebendig werden lässt.

Nicht nur die beschriebenen Ereignissen der öffentlichen Demütigung jüdischer Menschen, sondern die Einblicke in die Gedankenwelt ihrer Protagonisten, die von Angst und Schrecken geprägt ist, lassen „Die Schildkröten“ zu einer nachhaltigen und eindrucksvollen Leseerfahrung werden.

Veza Canetti wurde als Venetiana Taubner-Calderon, Tochter einer sephardischen Mutter und eines ungarisch-jüdischen Vaters in Wien geboren. Sie war hoch begabt. Zeitlebens ignorierte oder kaschierte sie eine Körperbehinderung (ihr fehlte von Geburt an der linke Unterarm, die Hand war am Ellenbogen angewachsen), die auf allen bekannten Fotos versteckt, auch der Freundeskreis respektierte das Tabu.

Nach dem Ersten Weltkrieg war sie zunächst als Englischlehrerin tätig. Sie gehörte zum engeren Kreis um Karl Kraus und stand politisch auch dem Austromarxismus nahe. 1924, mit 27 begegnete sie ihrem späteren Ehemann Elias Canetti, den sie 1934 heiratete.

Zu Beginn der 30er Jahre veröffentlichte die *Arbeiter-Zeitung*, das Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokratie, literarische Texte unter Pseudonymen wie Veza Magd, Veronika Knecht, Martha, Martina, Marina und Martin Murner. Der Grund für die Pseudonyme war ihre jüdische Herkunft. *"Bei dem latenten Antisemitismus kann man von einer Jüdin nicht so viele Geschichten und Romane bringen, und Ihre sind leider die besten."* So Otto König, der verantwortliche Redakteur der Arbeiter Zeitung. Trotzdem blieben ihre Erzählungen und Romane bis Anfang der 90er Jahre unbekannt.

Im November 1938 flüchtete sie gemeinsam mit Elias Canetti zuerst nach Paris und von nach London, wo sie den Roman „Die Schildkröten“, schrieb, dessen Veröffentlichung aber durch den Kriegsausbruch verhindert wurde. Lange Zeit verdiente Veza Canetti den gemeinsamen Lebensunterhalt durch Übersetzungen (meist unter Pseudonymen) und andere Verlagsarbeiten, u. a. "The Power and the Glory" (Die Kraft und die Herrlichkeit) von Graham Greene.

In England widmete sich Veza Canetti immer mehr und schließlich ganz der Beförderung der literarischen Werke ihres Mannes und tippte seine Manuskripte.

Erst 1990 wurde ihr literarisches Werk wieder entdeckt und die Romane „Die gelbe Straße“ (1990) und „Die Schildkröten“ (1999) erstmals im Carl Hanser Verlag, München veröffentlicht.

Torsten Seewitz, 11.12.2003

(http://www.fragmentum.de/Buchkritik/Canetti_Schildkroeten.htm)

Weiters erschienen im Carl Hanser Verlag, München

Der Oger. Ein Stück, 1991

Geduld bringt Rosen, 1992

Der Fund. Erzählungen und Stücke, 2001

mit Elias Canetti: Briefe an Georges. Hanser, München 2006